

Der gemischtbelegte Friedhof bei Liebenau, Kr. Nienburg (Weser)

Ausgrabungsergebnisse 1969

Mit 8 Abbildungen und 1 Tafel

Während der Grabungskampagne 1969 wurde eine Gesamtfläche von 200 m² bis zu einer Tiefe von 2,20 m unter Oberfläche untersucht. Der Schwerpunkt der Arbeiten lag im Ostteil des Friedhofes (Flächen 27, 33, 41, 42, 43 in Grabungsabschnitt VIII, Übersichtsplan, Abb. 8). Die Anlage der Fläche 8 in Grabungsabschnitt VII im westlichen Friedhofsteil sollte weiteren Aufschluß über die hier vor einem Jahr angeschnittenen Brandbestattungsbereiche geben.

Insgesamt wurden 21 Körpergräber ausgegraben; 17 Brandgräber konnten bereits während der Ausgrabung in ihren durch Verfärbung und Fundstreuung gekennzeichneten Ausdehnungsbereichen festgelegt werden. Es ist wiederholt darauf hingewiesen worden, daß die sichere Bestimmung der Brandgräber erst nach detaillierter Bearbeitung vor allem des Scherbenmaterials vorgenommen werden kann¹. Obwohl die Bearbeitung des Fundmaterials noch nicht abgeschlossen ist, sollen hier einige bemerkenswerte Funde, Befunde und stratigraphische Beobachtungen vorgeführt werden².

Aus den Brandbestattungen, die in der obenerwähnten Fläche 8 im Westteil des Friedhofes aufgedeckt wurden, ist eine silberne S-förmige Fibel zu nennen (Abb. 1, 2). Weiterhin wurden hier zwei Fibeln mit halbkreisförmiger Kopfplatte und rautenförmigem Fuß mit Knopfabschluß gefunden, von denen das eine Exemplar durch das Feuer des Scheiterhaufens verschmolzen ist. Beide Stücke sind aus Silber. Auf der erhaltenen Fibel (Abb. 1, 1) sind Reste einer Goldauflage auf der Kopfplatte und im oberen Teil der Fußplatte erkennbar. Bemerkenswert ist die besondere technische Ausführung der Befestigungsvorrichtung. Die eiserne Nadel ist am oberen Ende plättchenartig ausgeschmiedet. Dieses Stück wurde um die Achse, ebenfalls aus Eisen, gelegt, am Ende noch einmal umgebogen und bis an die Innenseite des Bügels herangeführt. Die verschmolzene Fibel besitzt noch die wohl ursprünglich auch bei dem anderen Exemplar vorhandene Spiralen-Nadel-Konstruktion. Das Fibelpaar gehört zu den von B. Schmidt aufgestellten Typ Rositz³.

Den in Liebenau mehrfach gefundenen Waffenteilen aus Brandgräbern lassen sich weitere Stücke hinzufügen⁴. Aus Brandgrab 104 der Fläche VIII/27

¹ Zuletzt A. Genrich, *Nachr. aus Nieders. Urgesch.* 38, 1969, 3 ff. und Wegweiser zur Vor- und Frühgesch. Niedersachsens 3 (1970).

² Die Präparation der Fundstücke wurde von H. Wassmann, Hannover, durchgeführt, die Zeichnungen fertigte J. Böning, Hannover, an. Beiden Herren danke ich für ihre Mitarbeit.

³ B. Schmidt, *Die späte Völkerwanderungszeit in Mitteldeutschland* (1961), 123 ff., Taf. 34.

⁴ A. Genrich, *Nachr. aus Nieders. Urgesch.* 38, 1969, Abb. 6, 2. – A. Falk, *Die Kunde*, N. F. 18, 1967, 114 ff.; ders., *Nachr. aus Nieders. Urgesch.* 37, 1968, 13 ff.

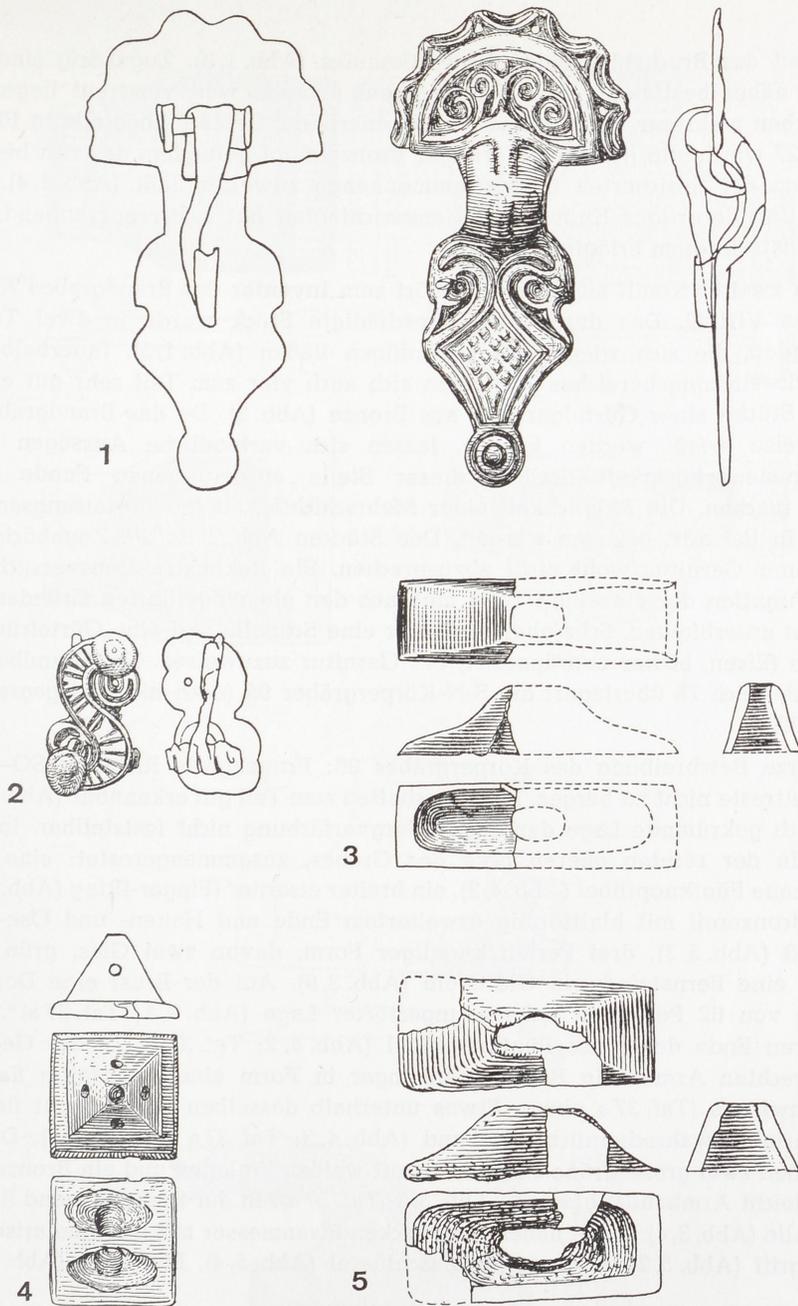


Abb. 1

Liebenau, Kr. Nienburg.

- 1 Silber, Vergoldungsspuren, Fläche VII/8, Brandgrab 24.
 2 Silber, Fläche VII/8. 3 Bronze, Fläche VIII/27, Brandgrab 104.
 4 Bronze, Fläche VIII/27. 5 Bronze, Fläche VIII/42, Brandgrab 78.

M. 1 : 1.

stammt das Bruchstück eines Schwertknaufes (Abb. 1, 3). Zugehörig sind ein nicht näher bestimmbares Bronzefragment und die weit verstreut liegenden Scherben mehrerer bisher nicht rekonstruierbarer Gefäße. Ebenfalls in Fläche VIII/27 wurde ein pyramidenförmiger Bronzeknopf gefunden, der sich bislang keinem der gesicherten Grabzusammenhänge zuweisen läßt (Abb. 1, 4). Die Funktion derartiger Knöpfe als Riemenschlaufen hat J. Werner anhand von Rekonstruktionen erläutert⁵.

Ein zweiter Knauf aus Bronze gehört zum Inventar des Brandgrabes 78 der Fläche VIII/42. Das durch Feuer beschädigte Stück wurde in zwei Teilen gefunden, die sich wieder zusammenfügen ließen (Abb. 1, 5). Innerhalb des Brandbestattungsbereiches 78 fanden sich auch vier zum Teil sehr gut erhaltene Stücke einer Gürtelgarnitur aus Bronze (Abb. 2). Da das Brandgrab nur teilweise erfaßt werden konnte, lassen sich verbindliche Aussagen über Zusammengehörigkeit der an dieser Stelle ausgegrabenen Funde noch nicht machen. Die Möglichkeit einer Mehrschichtigkeit der Bestattungsanlage muß in Betracht gezogen werden. Den Stücken Abb. 2 ist die Zugehörigkeit zu einer Garnitur wohl nicht abzusprechen. Ein Rekonstruktionsversuch für die Funktion der einzelnen Teile muß aus den obenangeführten Gründen zunächst unterbleiben. Scheinbar sind aber eine Schnalle und eine Gürtelrückenplatte (Eisen, bisher unpräpariert) der Garnitur zuzuweisen. Der Brandbestattungsbereich 78 überlagert die S-N-Körpergräber 95 (noch nicht ausgegraben) und 96.

Kurze Beschreibung des Körpergrabes 96: Frauengrab. Richtung SO-NW. Skelettreste nicht zu bergen. Leichenschatten zum Teil gut erkennbar (Abb. 3, 1). Danach gekrümmte Lage der Toten. Sargverfärbung nicht feststellbar. Inventar: In der rechten oberen Ecke des Grabes, zusammengerostet: eine zerbrochene Fünfknopffibel (Abb. 4, 2), ein breiter eiserner (Finger-)Ring (Abb. 3, 5), ein Bronzereif mit blattförmig erweitertem Ende und Haken- und Öse-Verschluß (Abb. 5, 3), drei Perlen kugelige Form, davon zwei Glas, grün und blau, eine Bernstein⁶, ein Glättstein (Abb. 3, 6). Auf der Brust eine Doppelreihe von 62 Perlen in nahezu ungestörter Lage (Abb. 3, 1; Taf. 37 a)⁶. Am unteren Ende der Kette Fünfknopffibel (Abb. 4, 2; Taf. 37 a). In der Gegend des rechten Armes ein Bernsteinanhänger in Form eines beidseitig flachen Spinnwirtels (Taf. 37 a oben). Etwas unterhalb desselben ein Geflecht flacher Eisenringe, wahrscheinlich Armband (Abb. 4, 3; Taf. 37 a links oben). Direkt daneben zwei große grüne Glasperlen mit weißen Einlagen und ein Bronzering (vielleicht Armbandanhänger) (Abb. 3, 3; Taf. 37 a). In der Beckengegend Eisenschnalle (Abb. 3, 4). Links neben dem Becken Eisenmesser mit fragmentarischem Holzgriff (Abb. 5, 2), eiserner Hakenschlüssel (Abb. 5, 4), Eisenring (Abb. 3, 2),

⁵ J. Werner, Das alamannische Gräberfeld von Bülach (1953), 57 ff., Abb. 12-14.

⁶ Die Perlen und der Bernsteinanhänger sollen hier im einzelnen nicht besprochen und abgebildet werden, da sie einer gesonderten Bearbeitung durch C. Ahrens, Harburg, vorbehalten sind.

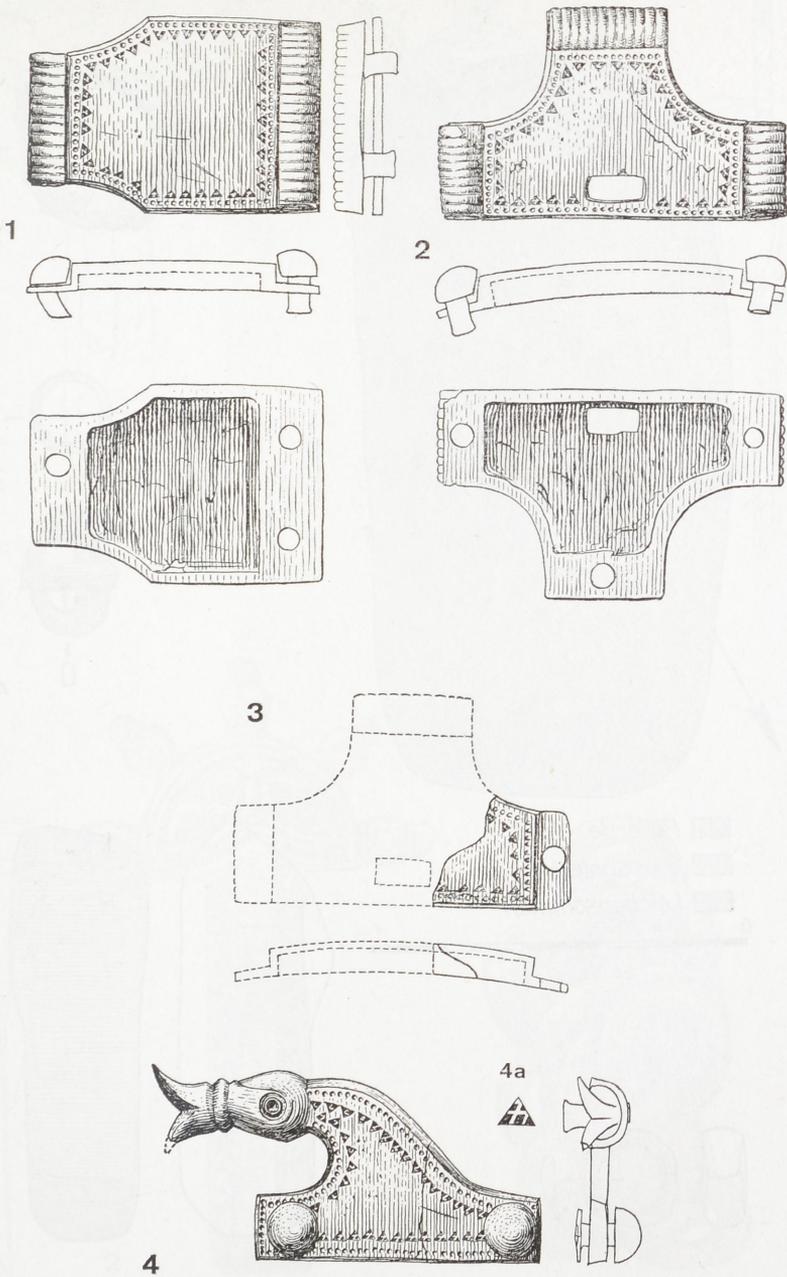


Abb. 2

Liebenau, Kr. Nienburg.

1-4 a Bronze, Fläche VIII/42, Brandgrab 78.

M. 1-4: 1 : 1; M. 4 a: 3 : 1.

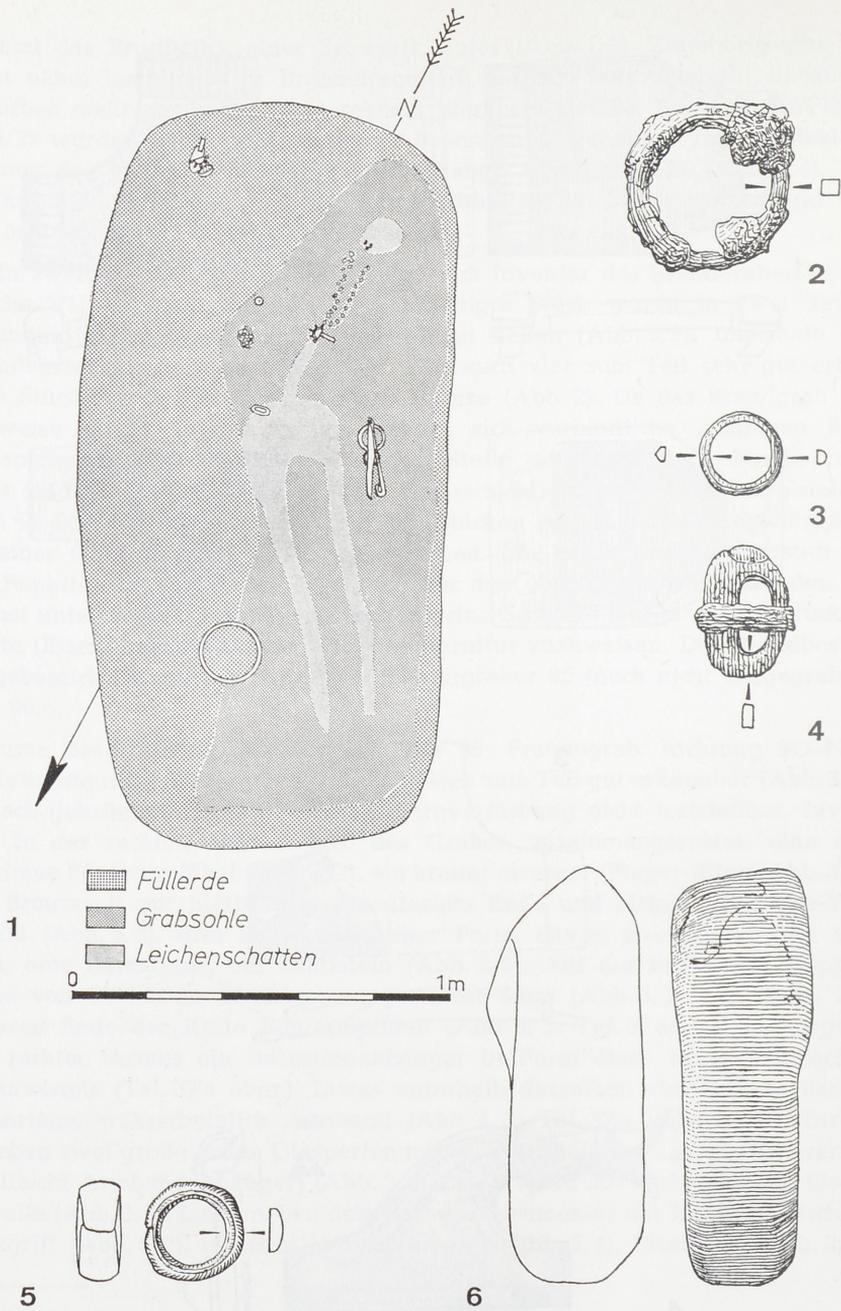
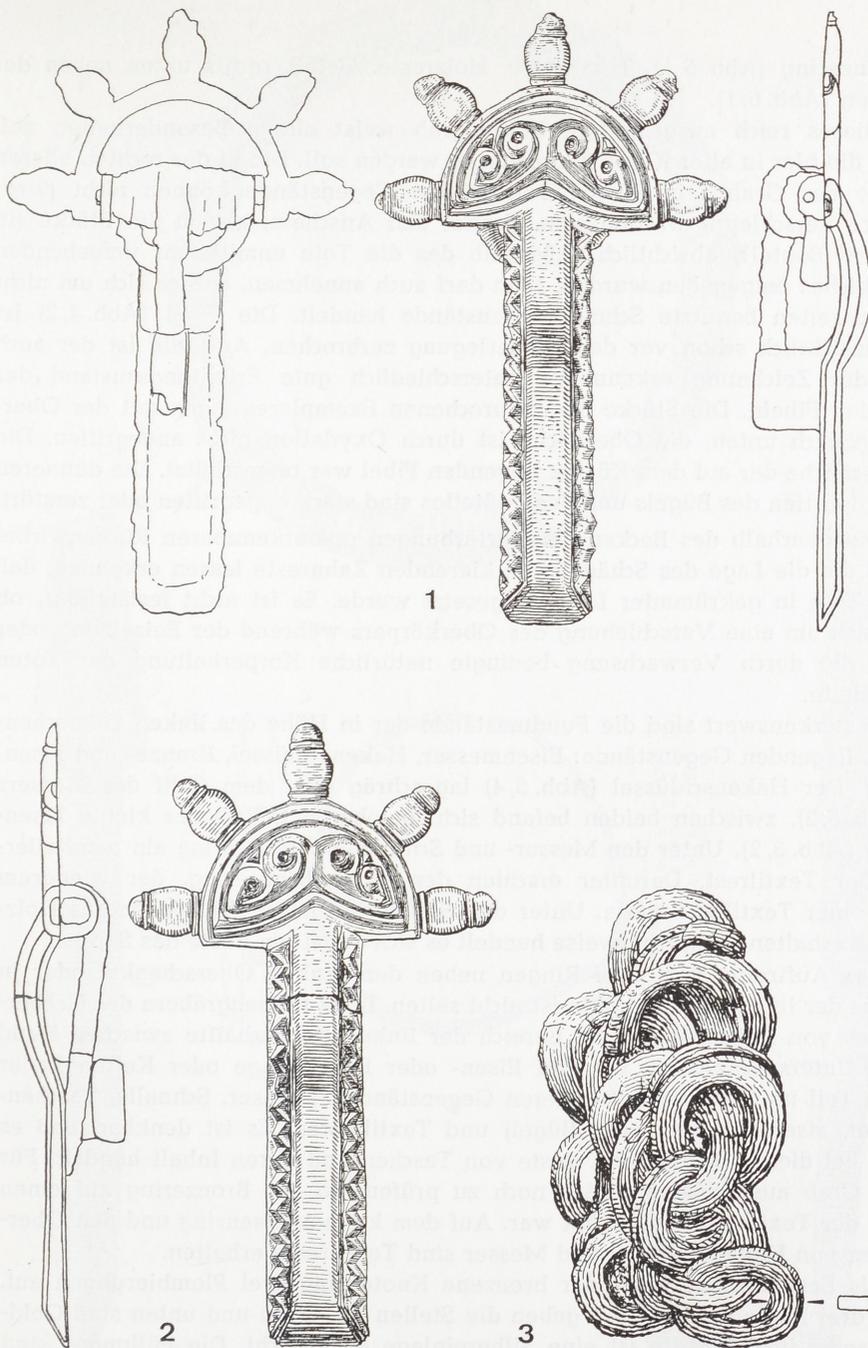


Abb. 3

Liebenau, Kr. Nienburg.

Körpergrab 96, Fläche VIII/42.

1 Grabplan. 2 Eisen. 3 Bronze. 4 Eisen. 5 Eisen, Fingerring? 6 Glättstein.
 M. 2-6: 1 : 1.



1

2

3

Abb. 4

Liebenau, Kr. Nienburg.

Körpergrab 96, Fläche VIII/42.

1 Bronze. 2 Bronze, zerbrochen. 3 Eisen.

M. 1 : 1.

Bronzering (Abb. 5, 1), Textilreste, Holzreste. Gefäß, rechts unten neben der Toten (Abb. 6, 1).

Dieses reich ausgestattete Frauengrab weist einige Besonderheiten auf, auf die hier in aller Kürze hingewiesen werden soll. Die in der rechten oberen Ecke des Grabes im Verband liegenden Gegenstände können nicht durch Tiere verschleppt worden sein. Es hat den Anschein, als ob die Stücke (in einem Beutel?) absichtlich außerhalb des die Tote unmittelbar umgebenden Bereiches beigegeben wurden. Man darf auch annehmen, daß es sich um nicht oder selten benutzte Schmuckgegenstände handelt. Die Fibel (Abb. 4, 2) ist offensichtlich schon vor der Niederlegung zerbrochen. Auffällig ist der auch in der Zeichnung erkennbare unterschiedlich gute Erhaltungszustand der beiden Fibeln. Die Stücke des zerbrochenen Exemplares lagen mit der Oberseite nach unten, die Oberfläche ist durch Oxydation nicht angegriffen. Die Oberfläche der auf dem Körper liegenden Fibel war ungeschützt. Die dünneren Randpartien des Bügels und des Fußteiles sind stark angegriffen oder zerstört.

Die oberhalb des Beckens in Verfärbungen gut erkennbaren Rückenwirbel und die die Lage des Schädels markierenden Zahnreste lassen erkennen, daß die Tote in gekrümmter Lage beigelegt wurde. Es ist nicht feststellbar, ob es sich um eine Verschiebung des Oberkörpers während der Beisetzung oder um die durch Verwachsung bedingte natürliche Körperhaltung der Toten handelte.

Bemerkenswert sind die Fundumstände der in Höhe des linken Oberschenkels liegenden Gegenstände: Eisenmesser, Hakenschlüssel, Bronze- und Eisenring. Der Hakenschlüssel (Abb. 5, 4) lag schräg über dem Griff des Messers (Abb. 5, 2), zwischen beiden befand sich im oberen Drittel der kleine Eisenring (Abb. 3, 2). Unter den Messer- und Schlüsseloberteilen lag ein handtellergroßer Textilrest. Darunter erschien der große Bronzering, der wiederum auf einer Textillage ruhte. Unter den Stoffresten hatte sich ein flaches Holzstück erhalten. Möglicherweise handelt es sich dabei um Reste des Sarges.

Das Auftreten von zwei Ringen neben dem linken Oberschenkel oder in Höhe der linken Beckenhälfte ist nicht selten. In 22 Frauengräbern des Gräberfeldes von Bülach⁷ lagen im Bereich der linken Körperhälfte zwischen Hand und Unterschenkel ein bis drei Eisen- oder Bronzeringe oder Kettenglieder zum Teil im Verband mit anderen Gegenständen (Messer, Schnalle, Taschenbügel, eiserne Haken oder Bügel) und Textilresten. Es ist denkbar, daß es sich bei diesen Stücken um Reste von Taschen und deren Inhalt handelt. Für das Grab aus Liebenau wäre noch zu prüfen, ob der Bronzering auf einen Teil der Textilreste aufgenäht war. Auf dem kleinen Eisenring und den Oberteilen von Hakenschlüssel und Messer sind Textilreste erhalten.

Als Besonderheit weist der bronzene Knotenring drei Plombierungen auf. Die drei Pfeile auf Abb. 5, 1 geben die Stellen an. Oben und unten sind Goldinlagen, in der Mitte ist eine Silbereinlage angebracht. Die Füllungen sind durch mehrere Schläge mit einer wohl meißelförmigen Punze befestigt. Die

⁷ J. Werner, a.a.O., 85 ff.

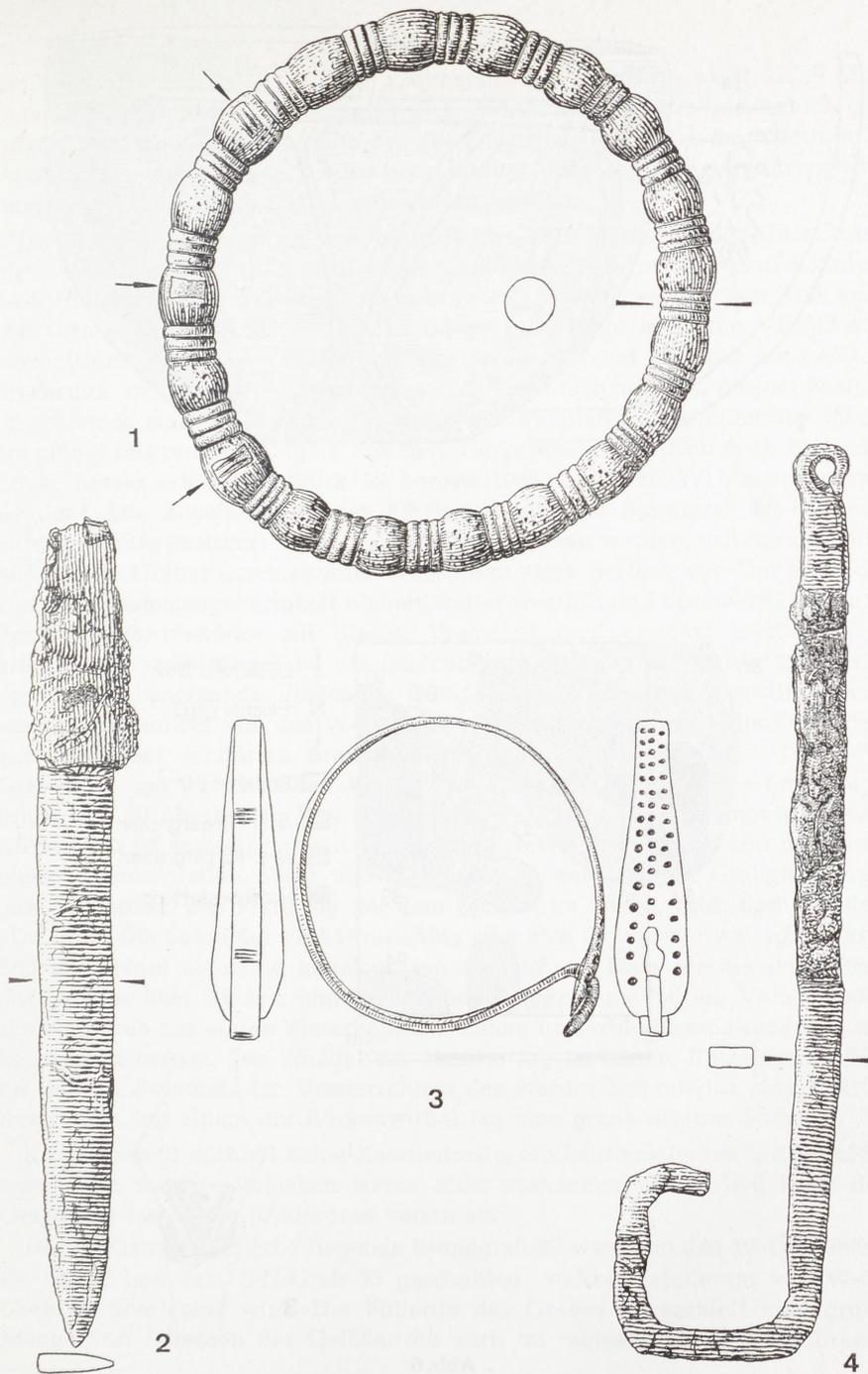
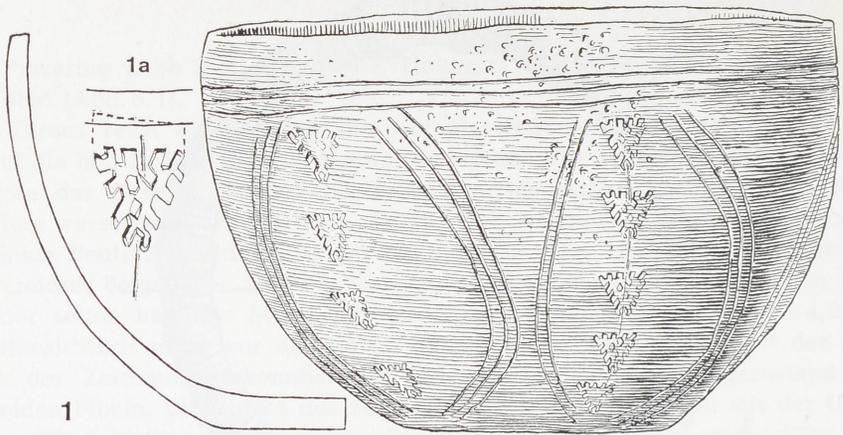


Abb. 5

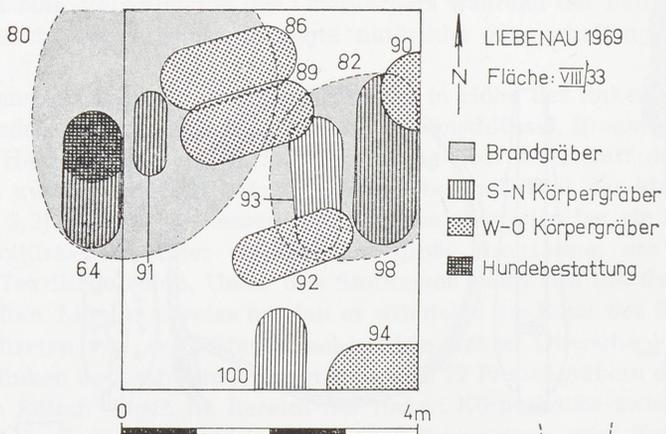
Liebenau, Kr. Nienburg.

Körpergrab 96, Fläche VIII/42.

1 Bronze mit Goldeinlagen (Pfeile oben und unten) und Silbereinlage (Pfeil Mitte).
 2 Eisen, mit Holzgriff und Textilresten. 3 Eisen, mit Textilresten. 4 Bronze.



1



2



3

Abb. 6

Liebenau, Kr. Nienburg.

1 Gefäß aus Körpergrab 96, Fläche VIII/42 (Zeichnung Th. Rathke, Hannover).

2 Übersichtsplan Fläche VIII/33. 3 Silber, Brandgrab 80, Fläche VIII/33.

M. 1 a und 3: 1 : 1; M. 1: 1 : 2.

Einlagen sind nur auf einer Seite vorhanden. Die Rückseite weist keine Eintiefungen oder Löcher auf. Ursprünglich wahrscheinlich als Armschmuck getragen, muß dem Ring innerhalb des obenbeschriebenen Befundes jedoch eine Funktion im Rahmen der Taschenkonstruktion oder der Befestigungsvorrichtung für Messer und Schlüssel zugewiesen werden.

Die meisten Bestattungen wurden in Fläche VIII/33 festgestellt (Übersichtsplan Abb. 8 und Abb. 6, 2). Auf einer Grundfläche von nur 4×5 m konnten zwei Brandgräber und zehn Körpergräber erfaßt und zum größten Teil ausgegraben werden. Der Hauptteil des im vorigen Jahre in Fläche VIII/32 angeschnittenen Brandgrabes 80 wurde ausgegraben. Dabei fand sich ein zweites Bruchstück eines goldenen Halsringes vom Typ Mulsum⁸. Aus diesem Bestattungsbereich stammt auch das Fragment der Fußplatte einer silbernen Fünfknopffibel mit rautenförmigem Fuß und Tierkopfabluß (Abb. 6, 3). Ein ähnliches, besser erhaltenes Stück ist bereits 1966 in Fläche V/11 ausgegraben worden⁹. Die Zugehörigkeit des Fibelfragmentes zu Brandgrab 80 ist noch nicht eindeutig gesichert. Es muß darauf hingewiesen werden, daß der gesamte Bereich des Grabes durch rezente Wegspuren stark gestört war. Die Möglichkeit der Zusammengehörigkeit einiger weiter westlich und nordwestlich gefundener Fibelbruchstücke mit diesem Fragment muß erwähnt werden. Erst gründliche Bearbeitung kann die eindeutige Zuordnung der Stücke zu einem der dicht nebeneinander liegenden Brandgräber ermöglichen. Das Brandgrab wird durchschnitten von den W-O-Gräbern 86 und 89. In ihrer Füllerde fanden sich Reste der zerstörten Brandbestattung, vor allem Holzkohle. Die S-N-Gräber 64 und 91 enthielten keine Brandbestattungsreste. Sie werden von Brandgrab 80 überlagert. Das bereits 1968 in Fläche VIII/32 angeschnittene Körpergrab 64 enthielt das gut erhaltene Skelett eines Pferdes und die Reste eines Hundeskelettes. Pferd und Hund sind in der gleichen Grabgrube beigesetzt worden. Das Pferd lag mit dem Schädel im Süden, Blick nach Westen (Taf. 37b). Die Sohle der verhältnismäßig schmalen Grabgrube war schräg von Süd nach Nord abfallend angelegt, um ausreichend Platz für die Bestattung des Hundes über Rücken und Becken des Pferdes zu erhalten. Vom Hundeskelett waren nur einige Kieferknochen, Zähne und schlecht erhaltene Beckenknochen zu bergen. Der Schädel des Hundes lag im Süden, Blickrichtung Süd bis Südost. Zwischen den Vorderzähnen des Pferdes befand sich eine eiserne Ringtrense, auf einem der Rückenwirbel lag eine große eiserne Schnalle.

Körpergrab 91 enthielt keine Knochenreste, ein Leichenschatten konnte nicht festgestellt werden, Beigaben waren nicht vorhanden. Größe und Form der Grabgrube lassen ein Kindergrab vermuten.

Das im Osten der Fläche liegende Brandgrab 82 wird von den W-O-Gräbern 89, 90, 92 und dem S-N-Grab 93 geschnitten, welches wiederum von W-O-Grab 92 überlagert wird. Die Füllerde des Grabes 93 enthielt eine große Menge von Scherben der Gefäße, die auch im ungestörten Teil des Brand-

⁸ A. Genrich, *Nachr. aus Nieders. Urgesch.* 38, 1969, Abb. 6, 1.

⁹ A. Genrich, *Nachr. aus Nieders. Urgesch.* 36, 1967, Abb. 1, 3.

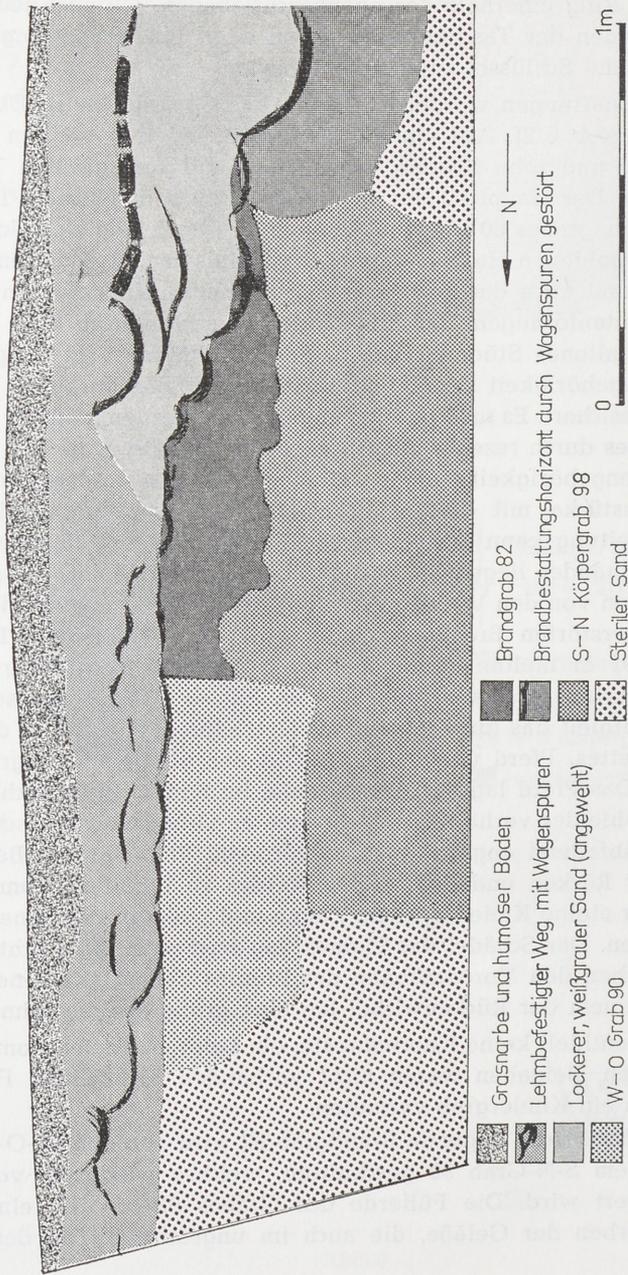
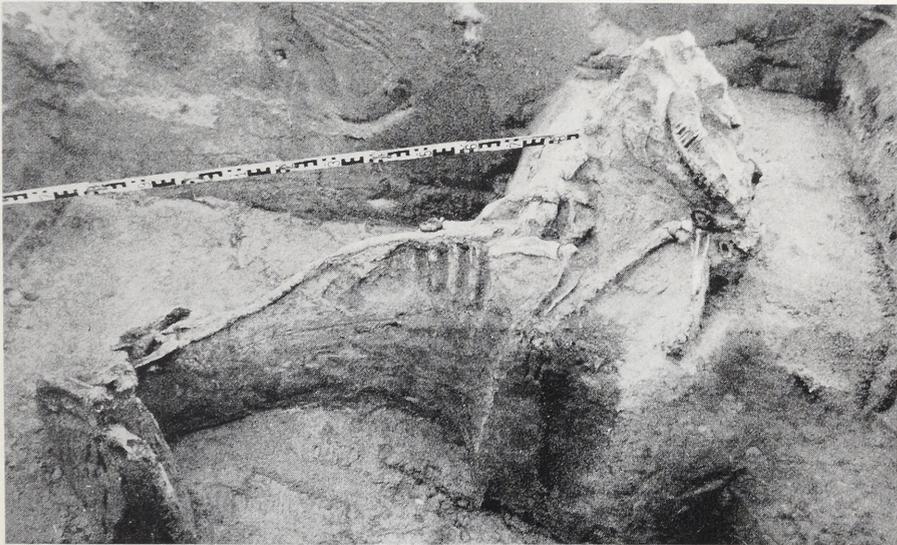


Abb. 7

Liebenau, Kr. Nienburg.
 Ostprofil, Fläche VIII/33.



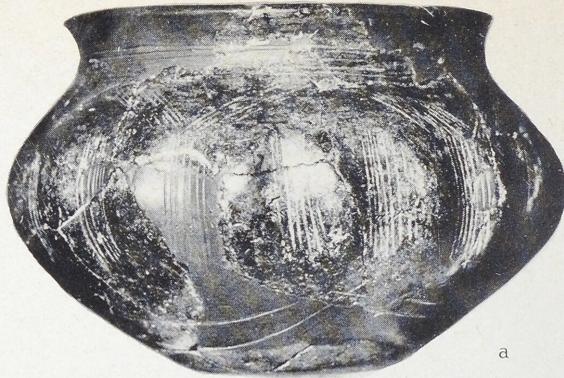
a



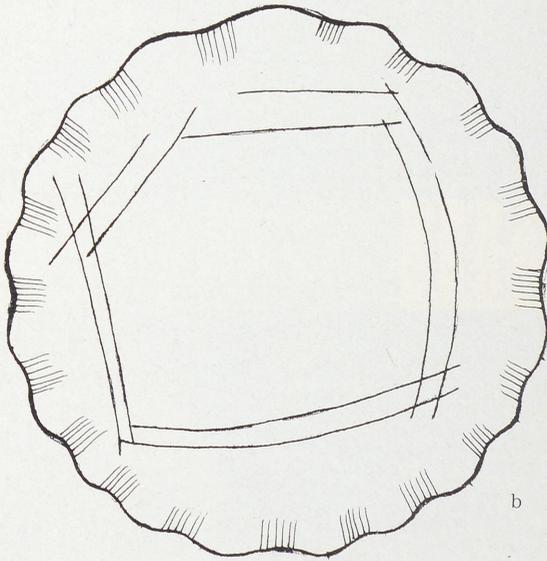
b

Liebenau, Kr. Nienburg

a Körpergrab 96, Fläche VIII/42, Detail; b Pferdegrab 64, Fläche VIII/32-33
Originalgröße



a



b



c

Bülten, Kr. Peine

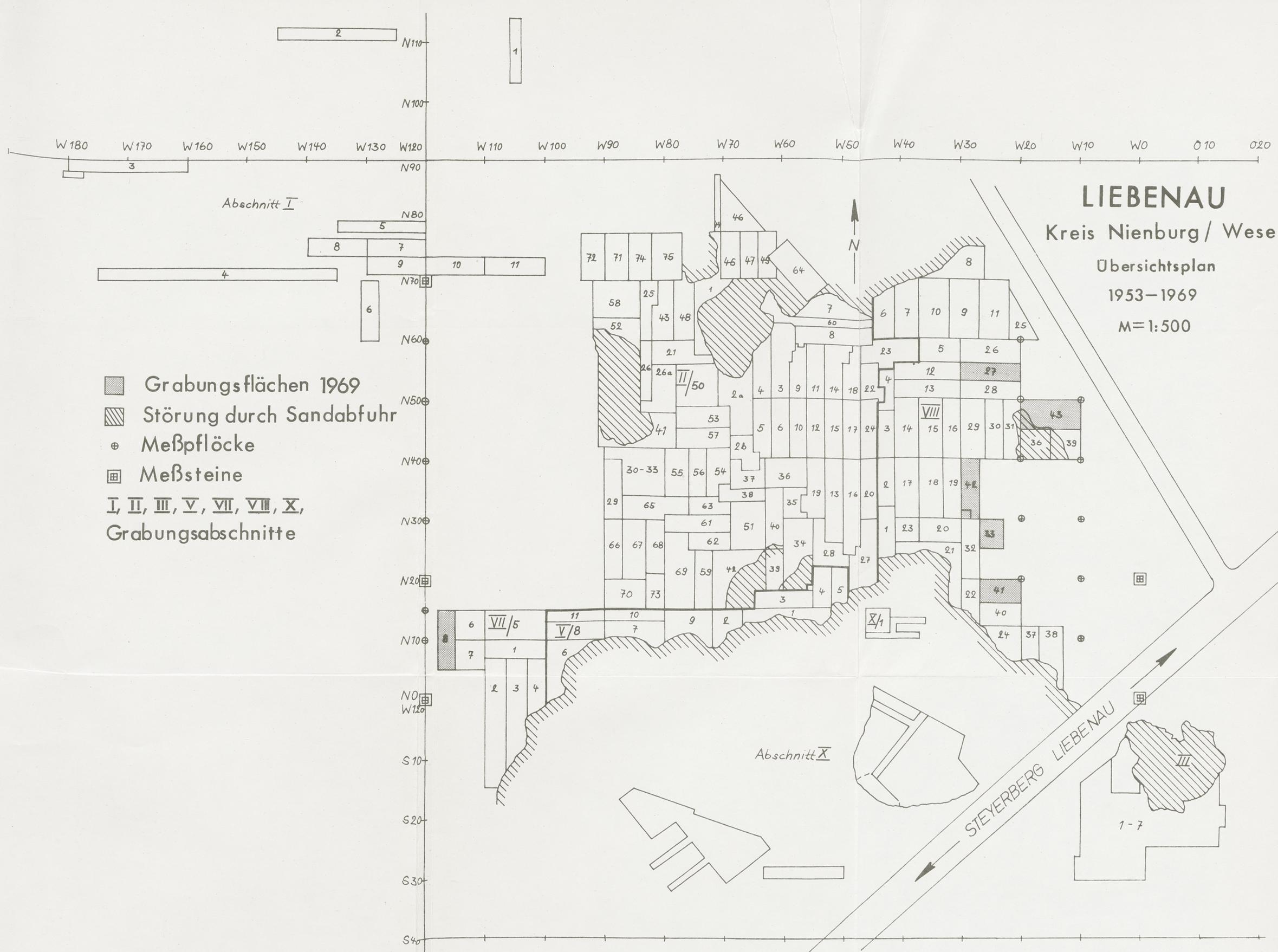


Abb. 8 Liebenau, Kr. Nienburg

grabes festgestellt wurden. Beigaben des Körpergrabes 93 waren eine Lanzenspitze und ein Sax. Es konnten nur wenige Schädelknochen und einige Zähne geborgen werden. Ein Leichenschatten wurde nicht beobachtet.

S-N-Grab 98 ist das älteste der Gräber an dieser Stelle. Es wird von Brandgrab 82 überlagert und enthält keine Brandbestattungsreste. Grab 98 und die angeschnittenen Gräber 94 und 100 wurden noch nicht ausgegraben. In Abb. 7 ist ein Teil dieses Befundes im Profil dargestellt. Unter der Schicht humosen Bodens liegt der mit Lehm befestigte rezente Weg. Spuren eines älteren Weges haben den oberen Teil des W-O-Grabes 90 und des Brandgrabes 82 zerstört und sich im Südteil tief in eine Schicht lockeren, wahrscheinlich angewehten Sandes eingefahren. Deutlich ist erkennbar, daß Brandgrab 82 dem S-N-Körpergrab aufliegt. Scharf wird das Brandgrab in seinem Nordteil von der Grabgrube des W-O-Körpergrabes 90 geschnitten, dessen Sohle in die Füllerde des Grabes 98 reicht. Die untere Kante des Profils gibt den derzeitigen Grabungsstand wieder. Die Sohle des Körpergrabes 98 ist noch nicht erreicht.

Mit den Flächen VIII/33 und VIII/42 im Ostteil des Grabungsgeländes wurde ein besonders dicht belegter Friedhofsteil angeschnitten. Auf engem Raum finden sich hier Brandbestattungen von Männern und Frauen, Körpergräber mit Schmuck- und Waffenbeigaben, beigabenlose W-O-Gräber und die Bestattung von Pferd und Hund in einem Grabe. Es hat den Anschein, daß dem Hügel, in dessen Randbereich diese Bestattungen liegen, bis in frühchristliche Zeit besondere Bedeutung zukam.

A. Falk

Das Brandgräberfeld der Völkerwanderungszeit in der Stühheide, Gemarkung Bülten, Kr. Peine

Eine Notgrabung

Mit 2 Abbildungen und 1 Tafel

Bereits im Jahre 1901 waren im Südostteil der Stühheide zwischen Handorf und Bülten drei Urnen (Nr. 1–3) der Völkerwanderungszeit geborgen worden¹, zwei weitere (Nr. 4 und 5) im Jahre 1965 am Rande der Kiesgrube Handorf I durch den Verfasser². Im Frühjahr 1969 fanden Schulkinder auf halber Höhe der 10 m hohen Kiesgrubensteilwand ein vierhenkeliges Tüllen-Gußgefäß³. Der Abstand zwischen diesem Fundort im NO und dem der beiden Gefäße von 1965 im SO betrug 150 m. Im oberen Viertel dieser Verbindungslinie wurden

¹ W. Nowothnig, Brandgräber der Völkerwanderungszeit im südlichen Niedersachsen. Göttinger Schr. zur Vor- und Frühgesch. 4 (1964), 100.

² W. Nowothnig, Nachr. aus Nieders. Urgesch. 35, 1966, 103.

³ F. Rehbein, Eine viertüllige Urne aus der Stühheide in der Gemarkung Bülten, Kr. Peine. Nachr. aus Nieders. Urgesch. 39, 1970, 274.